

mit 4—6 Meter langen Bogen hießen Ballisten. Ein Zeugmeister leitete die Verteidigung. Weiber und Kinder schleppten Steine, Kugeln, Kalk, heißes Wasser, Öl, Pech und Schwefel herbei, um die Belagerer damit zu überschütten.

Diese schlugen vor der Stadt ein Zeltlager auf und richteten sich auf eine längere Belagerung ein. (Siehe das Bild auf S. 185!) Sie zerstörten zunächst die Wasserleitungen und schnitten alle Zufuhr ab, um die Belagerten durch Hunger oder Durst zur Übergabe zu zwingen. Unter der Erde gruben sie Minen, um in die Stadt zu gelangen oder die Mauer zum Einsturz zu bringen. Durch verschiedene Belagerungsmaschinen suchten sie die Gräben auszufüllen, in die Mauern Bresche zu legen oder sie zu übersteigen. Die Kaze war ein viereckiger Holzbau mit starken Wänden auf breiten Rädern, worin sich die Arbeiter verbargen, welche die Gräben mit Holz, Stroh, Steinen und Erde ausfüllen sollten. Sie wurde durch Winden langsam fortbewegt und war gegen die Brandpfeile der Belagerer durch nasse Häute geschützt. Der Widder oder Mauerbrecher war aus starken Balken gebaut und wurde mit seiner Eisenstirn gegen die Mauer gerannt, um sie zu lockern und Bresche hineinzustößen. Die Belagerungstürme aus Balken und Brettern waren so hoch wie die Mauern, verbargen in mehreren Stockwerken die Streiter und wurden auf Rädern und Walzen bis dicht an die Mauer geschoben, so daß die Belagerer auf sie springen und in die Stadt dringen konnten. Die Bliden waren gewaltige Schleudermaschinen, welche rundliche Wurfsteine, Fässer mit Brennstoffen, Leichen und totes Vieh (um die Luft zu verpesten) in die belagerte Stadt schleuderten. Sie bestanden aus einem ungleicharmigen Hebel, der sich auf einem Kullengerüst drehen ließ. An dem kurzen Lastarm hing ein großer Kasten mit Steinen; an dem langen Kraftarm (der auf dem Bilde eben herabgewunden und gefesselt ist) wurde in einer losen Schlinge an einem gekrümmten Eisen das Geschöß befestigt. Wurde die Hemmung des langen Armes, der Rute, beseitigt, so schmetterte der Steinkasten am kurzen Arme nieder, schnellte den langen Arm in die Höhe und schleuderte das Geschöß im Bogen mit furchtbarer Gewalt nach der belagerten Stadt.

Wie die Belagerer unablässig bei der Arbeit, so waren die Belagerten Tag und Nacht auf ihrer Hut. Sie besserten alle Schäden aus, suchten durch Brandpfeile oder Ausfälle die Belagerungsmaschinen in Brand zu stecken, überschütteten die Stürmer mit einem Hagel von Steinen und siedenden Flüssigkeiten und warfen oft im Straßenkampf die eingedrungenen Feinde tapfer zurück. So zogen sich häufig die Belagerungen monate-, ja jahrelang unentschieden hin.

Das alles änderte sich völlig mit der Erfindung des Schießpulvers. Der deutsche Mönch Berthold Schwarz in Freiburg soll bei seinen Versuchen, Gold zu machen oder den „Stein der Weisen“ zu entdecken, durch eine zufällige Zusammensetzung von Schwefel, Salpeter und Kohle das Schießpulver erfunden haben. Die Chinesen hatten es indessen schon zur Sprengung von Felsen und zu Belagerungsgeschützen verwandt. Die ersten groben Geschütze sollen in den Kämpfen zwischen Engländern und